

Alte Kirche

Paul Aubin, S. J.: Le Problème de la ‚Conversion‘. Étude sur un terme commun à l'hellénisme et au Christianisme des trois premiers siècles. (Théologie Historique, études publiées par les professeurs de théologie à l'Institut Catholique de Paris sous la direction de Jean Daniélou, doyen, 1). Paris (Beauchesne et ses fils) 1963. 236 S., 20 F.

Die vorliegende begriffsgeschichtliche Studie zum Problem der Bekehrung beschränkt sich auf den Terminus *ἐπιστρέφειν*, *ἐπιστροφή* und hat ihr Schwergewicht in der kritischen Darstellung dieses Begriffes bei heidnischen und christlichen Autoren der ersten drei Jahrhunderte. Die französische Vokabel ‚conversion‘ bedeutet nach der positivistischen Erklärung dieses Begriffes durch Littré ein Unternehmen, um Seelen aus einer Religion, die man für falsch hält, herauszuziehen und sie zu veranlassen, in eine Religion, die man für wahr hält, einzutreten. Aber für Aubin geht es um mehr: der Begriff der Bekehrung ist für ihn eine der wesentlichen Grundlagen des geistigen Lebens überhaupt. Die infrage kommenden Vokabeln decken sich ihrer Bedeutung nach nicht ohne weiteres in den verschiedenen Sprachen. Im Französischen begegnet ‚conversion‘ als Fachausdruck im religiösen wie in anderen Bereichen. Im Griechischen aber ist *ἐπιστρέφειν* ein häufig gebrauchtes Wort der profanen Umgangssprache mit einer Fülle von verschiedenen Bedeutungen. Ausführlich wird sein Vorkommen in der Septuaginta behandelt. Im allgemeinen braucht die Septuaginta das Wort nicht wie die hellenistische Literatur der Umwelt im nur intentionalen Sinn: „sein Augenmerk richten auf“, sondern sie will die tatsächliche Wendung auf ein bestimmtes Ziel hin zum Ausdruck bringen. Als religiös-sittlicher Terminus bezeichnet die Vokabel Umkehr vom falschen Wege, Hinkehr zu Jahwe, Heimkehr aus der Zerstreuung und Verbannung, wobei sich die äußere Rückkehr aus der Fremde mit der inneren Bekehrung verbindet. Das alles aber geschieht dadurch, daß Gott selbst sich dem Volk zuwendet und ihm die Fähigkeit zu der neuen Wendung schenkt. In der Bibel entspricht die Wendung des Menschen zu Gott der Wendung Gottes zu den Menschen. Sie beruht auf dem Bundesschluß; Gott kommt damit dem Menschen zuvor und erneuert seinen Bund trotz der menschlichen Sünde immer wieder.

Dem wechselseitigen Verhältnis der Wendung von Gott und Mensch zueinander hat die heidnische Philosophie nichts Entsprechendes gegenüberzustellen. Platonische kosmische Vorstellungen von der zyklischen Bewegung der himmlischen Sphären werden auf die Weltseele und den Nus übertragen. Auch der Menschenseele, die sein Abbild ist, ist die Kreisbewegung eigentümlich; sie ist nichts anderes als die Umkehr zu sich selbst. Epiktet braucht die Vokabel als festgeprägten Begriff. Es ist des Weisen nicht würdig, sich um etwas zu sorgen, was nicht in seiner Macht liegt. In stoischer Autarkie wendet er sich selbst zu. Geht es den Platonikern um die Wahrheit, so geht es den Stoikern mehr anthropozentrisch um die Freiheit. Der Mensch fügt sich ein in die Harmonie der Welt, der Gott, Natur und er selbst deterministisch unterworfen sind. Die Frömmigkeit Epiktets beruht auf der Identifizierung der Seele mit der Gottheit. So fehlt ihr das echte Gegenüber. Es bleibt bei der Wendung auf sich selbst hin. In der Septuaginta aber wendet der Mensch sich Gott zu und dem Gesetz, das er gibt.

Dieser im ersten Drittel des Werkes scharf herausgearbeitete Gegensatz bleibt bestimmend auch für das Gegenüber der neutestamentlichen und patristischen Zeugnisse mit der zeitgenössischen heidnischen Weisheit. Das Neue Testament ist universalistisch ausgerichtet, verbindet Bekehrung, Buße und Glauben als Handlung und Haltung des Menschen, der sich so dem Mysterium Christi und zugleich Gott Vater zuwendet. Die Epistrophe ist auch für die Christen Quelle der Weisheit und Einheit, der Einsicht und der Harmonie, aber sie ist kein endgültiger Zustand, sondern die Ausrichtung auf die eschatologische Wiederkunft Christi. In den gnostischen Speku-

lationen tritt der philosophische Einfluß stärker hervor. Aber aus eigener Kraft vermag der Mensch nicht zum höchsten Wesen emporzusteigen. Gott greift ein, und erst im Advent des Herrn vollendet sich die Epistrophe zum ewigen Heil. Irenäus vertritt demgegenüber die kirchliche Haltung. Die Kirche besitzt die ewige Wahrheit; die Bekehrung zu ihr ist zugleich die Bekehrung zu dem Gott, der der Schöpfer des Alls ist. Nach Clemens Alexandrinus wirkt Gott Bekehrung durch Christus, der das Wort ist, das Wort, die Stimme der Klagen und Drohungen, der Verordnungen und Verheißungen, aber auch der Auditionen, der Prophetenwunder und der Erscheinung des Logos im Fleisch, schließlich auch die gegenseitige Epistrophe der Menschen. Die Bekehrung richtet sich auf die Menschen aller Zeiten und Zonen bis in die Hölle. Hellenistisch stoische Bildung und optimistische Weltbetrachtung dienen der Verkündigung der Liebe Gottes, die kontinuierlich in der gesamten Heilsgeschichte zur Bekehrung wirkt. Auch der einfache Gläubige kann fortschreiten zum christlichen Gnostiker. Seine Haltung ist die der ständigen Aufmerksamkeit gegenüber den Versuchungen und zugleich Bewegung auf das eschatologische Ziel hin. Auch Origenes versucht, die häretische Gnosis zu reinigen und Christentum und Philosophie zu versöhnen und zugleich am biblischen Begriff der Bekehrung festzuhalten. Das rechte Verständnis der Schrift ist von der Wendung zum Herrn abhängig. Auf dem Boden der Schrift kommt es durch Gebet und reines Leben zur Vereinigung mit Gott im Sinne des Bundesschlusses nicht aber im Sinne der hellenistischen Mystik. Auch bei Plotin (gest. 270), dem letzten der behandelten Philosophen, begegnen sich wie im Christentum stoische und platonische Einflüsse. Aber hier geht es um die Umkehr zu sich selbst. Die Flucht des einzelnen zu sich allein steht in unüberwindlichem Gegensatz zu dem Vertrauen auf den Gott, der dem Menschen in wechselseitiger Zuwendung begegnet.

Zum Abschluß gibt der Verfasser einen zusammenfassenden Überblick über die Ergebnisse seiner Untersuchung und zugleich einen Ausblick auf die Geschichte der Epistrophe bis ins 4. Jahrhundert. Die gezogenen Grenzen zwischen philosophischer und christlicher Anschauung bleiben auch weiterhin gewahrt, bei den Trägern der christlichen Überlieferung aber herrscht offenbar eine größere Unbefangenheit hellenistisch philosophischen Formulierungen gegenüber.

Die Arbeit ist ausgezeichnet durch sorgfältige Sammlung und eingehende Verarbeitung des Materials, über das das Stellenregister am Schluß eine genaue Übersicht vermittelt. Die bewußte Beschränkung des Themas schließt allgemeine Folgerungen für den Begriff der Bekehrung aus, bietet aber gerade so dem Patristiker wie dem Dogmengeschichtler ein verläßliches Fundament für die weitere Forschung. Denn hier wird die Auseinandersetzung zwischen Christentum und Hellenismus auf begriffsgeschichtlicher Grundlage im einzelnen verfolgt. Die Eigenarten auf beiden Seiten werden aufgezeigt. Durch den zeitlichen Aufriß, der abwechselnd heidnische Philosophen und christliche Theologen zu Worte kommen läßt, und durch die ständige Beobachtung der Parallelen und gegenseitigen Berührungen kommt die wesentliche Bildungseinheit beider Sphären eindrucksvoll zur Geltung. So wird die Arbeit ein wertvoller Beitrag zur hellenistisch christlichen Geistesgeschichte.

Den bibliographischen Bemerkungen am Anfang wären hinzuzufügen: William L. Holladay, *The Root ŠUBH in the Old Testament* (1958); W. Barday, *Conversion in the New Testament* (1963); G. Bertram, *στροφή κτλ.* Theologisches Wörterbuch VII, 714-729 (1963). Die beiden letztgenannten Arbeiten sind ungefähr gleichzeitig mit dem Werk von P. Aubin erschienen, sodaß leider keiner der Verfasser die Ergebnisse der beiden anderen mitverwerten konnte.

Gießen

Georg Bertram

Ernst Hammerschmidt: *Studies in the Ethiopic Anaphoras* (= Berliner Byzantinistische Arbeiten 25. Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für Griechisch-Römische Altertumskunde). Berlin (Akademie Verlag) 1961. 182 S., 25 Taf., DM 76.-.

Das äthiopische Christentum, das im 4. Jh. von Byzanz aus begründet wurde, ist